

BILLIONAIRES CLUB

Die wichtigsten Thesen zu Arm und Reich



Das Buch „Billionaires Club“ (erschienen 2014) von *Elmar Weixlbaumer* zeigt die Ursachen zwischen der rasant wachsenden Spaltung zwischen Arm und Reich auf. Der Hintergrund sind mathematische Prozesse, die diese Entwicklung sofort begreifbar machen. Hier finden Sie die wichtigsten Thesen des Buchs:

1. Arm und Reich driften auseinander, das ist unvermeidbar

Zahlreiche empirische Studien lassen erkennen, dass innerhalb eines stabilen politischen Umfelds rasch eine Spaltung zwischen Arm und Reich entsteht. Untersuchungen unterschiedlichster politischer Systeme, egal ob Demokratie, Diktatur oder Monarchie, ob linke Ideologien, rechte oder gemäßigte, belegen, dass stets eine Konzentration von Vermögen in der Hand einiger weniger entsteht. Und diese Konzentration erfolgt sehr rasch. Auch Studien mittelalterlicher Kulturen und sogar des antiken Ägyptens zeigen dasselbe Phänomen. Je länger eine Gesellschaft in einem stabilen politischen Umfeld lebt, desto rascher fließt das Geld zu den ohnedies Reichen und erzeugt ein krasses Ungleichgewicht.

2. Die Spaltung zwischen Arm und Reich ist keine Willensentscheidung der Elite

Im Unterschied zur Auffassung anderer Autoren, die hinter dieser Entwicklung bewusste Bestrebungen einiger weniger oder gar Verschwörungen sehen, zeigt der Autor, dass die Elite durch unvermeidbare Tatsachen in diese Rolle gezwungen wird. Selbstverständlich arbeitet jeder für sich, manche erfolgreicher als die anderen. Doch der schnell wachsende Abstand der allgemeinen Bevölkerung zur Elite ist nicht durch Ehrgeiz, Fleiß, Schläue oder Skrupellosigkeit Einzelner erklärbar. Dazu wächst die Kluft zu schnell. Andere Ursachen bewirken diese Vermögenskonzentration, der Wunsch der Reichen reicher zu werden allein reicht dafür nicht.

3. Die Konzentration von Vermögen wird von der Mittelschicht finanziert

Wenn ein Teil der Gesellschaft sich immer größere Stücke vom Kuchen abschneidet, dann geht das nur zulasten jener, die etwas herzugeben haben. Den Armen kann nichts weggenommen werden, denn die haben nichts. Der Versuch, den Menschen mit einem Monatseinkommen unter 1.000 Euro noch etwas zu entziehen, würde höchstens einige Hundert Millionen umschichten – Beträge, die für die heutige Elite keine Bedeutung mehr haben. Es ist die Mittelschicht, die durch Konsum und die Finanzmärkte den Reichtum der Elite finanzieren.

4. Die Spaltung ist nur durch mathematische Prozesse erklärbar

Empirische Untersuchungen zeigen, dass die Kluft immer größer wird, dass dies immer so war und offenbar auch heute wieder passiert. Das hängt damit zusammen, dass reiche Menschen auf ein arbeitsloses Kapitaleinkommen zurückgreifen können, während Nichtvermögende auf ihr Arbeitseinkommen angewiesen sind. Im Unterschied zu anderen Autoren geht Elmar Weixlbaumer davon aus, dass diese Entwicklung jedoch nicht die Ursache, sondern ein Symptom ist!

Wer ausschließlich auf Einkommen aus Erwerbstätigkeit angewiesen ist, erlebt – grob vereinfacht – ein lineares Wachstum seines Einkommens. Durch Lohnerhöhungen und den Anstieg des allgemeinen Wohlstands steigt das Einkommen jährlich um einen gewissen Anteil.

Einkommen aus Vermögen hat hingegen den Vorzug, dass es zu einem exponentiellen Wachstum des Vermögens führt. Dabei ist es unerheblich, ob die Rendite größer oder kleiner ist als das Wachstum des Arbeitseinkommens. Der tatsächliche Unterschied liegt darin begründet, je mehr Vermögen vorhanden ist, desto kleiner der relative Anteil für den täglichen Verzehr ist.

Das ist ein binärer Sachverhalt mit wenig Grauzone: Wer nur von seinem Arbeitseinkommen lebt, auch wenn dies ein Ministergehalt ist, kann heute nicht mehr zum Reichtum der Elite aufschließen. Das ist vorbei. Wer hingegen von seinen Zinsen leben kann, also ein entsprechend großes Vermögen besitzt, dem steht die Möglichkeit progressiven Wachstums seines Vermögens offen. Also schrankenloses Wachstum seines Reichtums.

Das ist es, was wir heute empirisch beobachten. Die einfache Formel $R > G$ des Autors *Thomas Piketty* ist umstritten, da dies langfristig zu einer ökonomischen Inkonsistenz führen würde. Rein mathematisch betrachtet sieht man aber, dass dies vielleicht eine heutige empirische Beobachtung sein mag, die tatsächliche Ursache der Spaltung zwischen Arm und Reich jedoch woanders liegt.

5. Unterschiedliche Zinsen verleihen der Finanzelite einen Turbo

Der wirkliche Hebel, der der Finanzelite den Turbo verleiht und sie heute abheben lässt, ist die Differenz in der Verzinsung zwischen unterschiedlich großen Vermögen. Wenn wir sehen, dass das progressive Wachstum bereits vorhandenen Vermögens für die Spaltung zwischen Arm und Reich verantwortlich ist, dann legt die Elite hier noch einen Gang zu: Sie kann nicht nur auf eine Verzinsung und Vermehrung ihres Kapitals zurückgreifen, sie lukriert auch wesentlich höhere Zinsen als der Rest der Bevölkerung.

Typische Sparguthaben (heute bei 51.400 Euro pro Haushalt) werden derzeit mit 0,125–1% verzinst. Ein Ertrag, der weit unter der erlebten Inflation dieser Gesellschaftsschicht liegt. Selbst wenn es gelingt, ein paar Euro auf die Seite zu legen, so wird dieses Ersparte wieder von der Inflation gefressen und ein Aufstieg zu Reichtum und Einfluss bleibt verwehrt.

Große Vermögen können jedoch die Möglichkeiten der Kapitalmärkte ausschöpfen. Vermögensverwalter und Steuerberater sichern eine Rendite weit über 5% bis jenseits von 10%. Ausländische Stiftungen und Offshore-Gesellschaften bieten legale Möglichkeiten, die dafür anfallenden Steuern ebenfalls zu vermeiden. So kann die Elite das exponentielle Wachstum einer Zinsverzinsung optimal ausschöpfen, während 90% der Bevölkerung ihre Vermögen durch die Inflation beständig schrumpfen sehen.

Das Hauptproblem liegt also nicht in der Rendite in Relation zum Wirtschaftswachstum oder Einkommenswachstum, sondern darin, dass die breite Masse der Bevölkerung gar keinen Zugriff auf irgendwelche Renditen hat.

6. Steuern verändern nichts an der Verteilung von Vermögen

Gegen exponentielles Wachstum ist kein – lineares – Kraut gewachsen. Der Versuch, das progressive Explodieren von Vermögen durch Steuern zu bekämpfen, ist von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Das hieße einen auflodernden Waldbrand mit einem Fingerhut voll Wasser bekämpfen zu wollen.

Die Studien und Simulationen von *Elmar Weixlbaumer* zeigen eindeutig und ohne jeden Spielraum für Interpretationen, dass eine Vermögenssteuer von 1%, 2% oder gar noch etwas mehr, praktisch nichts am ungehemmten Wachstum des Vermögens der Elite ändern. Der Gini-Koeffizient, als beispielhaftes Maß der Ungleichheit, bleibt bis zur zweiten Nachkommastelle unverändert, würde man an dieser Schraube drehen.

Um wirklich eine Enteignung der Reichen – um nichts anderes geht es hier – zu bewirken, müsste man eine Vermögenssteuer um die 20% jährlich oder mehr einführen. Erst dann beginnt die Umverteilung zu greifen und es entsteht ein sinkender Gini-Koeffizient. Alle anderen, schwächeren Maßnahmen, können das Steigen des Gini, und damit der Ungleichheit, nicht bremsen.

Auch eine Einkommenssteuer bewirkt letztlich nichts. Von verschiedener Seite wird regelmäßig der Ruf nach bis zu 80% Einkommenssteuer oder gar darüber laut. Eine solche Steuer schwächt aber ausschließlich Einkommensbezieher. Denn Kapitalvermögen wird man mit Einkommenssteuern nicht erfassen. Die Hauptlast träge also wieder jene, die emsig versucht haben, einen gewissen Lebensstandard zu erreichen und nun den Gutteil ihres höheren Einkommens opfern sollen. Während hingegen die wirkliche Elite ihre Vermögen wohlbehütet in Stiftungen geparkt hat und von den Zinsen lebt.

7. Neue Steuern sind unrealistisch

Niemand hat Mitleid mit Vermögenden, die hunderte Millionen gebunkert und damit unserer Gesellschaft entzogen haben. Doch um eine Lösung zu suchen, darf man auch nicht einem Populismus und dem Wunsch nach schadenfroher Enteignung verfallen. Denn erstens löst das, wie wir gesehen haben, das Problem nicht. Zweitens müssen wir davon ausgehen, dass solche Wünsche kaum umsetzbar sind. Niemand möchte eine Kapitalflucht aus Deutschland veranlassen. Auch müssen wir davon ausgehen, dass die Leichtigkeit mit der sich Geld in karibischen Inseln parken lässt, ohnedies derlei Steuereinnahmen nicht wahrscheinlich werden lässt. Wir müssen auch davon ausgehen, dass solche Wünsche politisch heute nicht mehr realistisch sind. Wenn wir lesen, dass beispielsweise mehr als die Hälfte der britischen Unterhausabgeordneten gleichzeitig Teilhaber oder Funktionäre einer Offshore-Gesellschaft sind, müssen wir uns der Tatsache stellen, dass die Politik bereits zu sehr vom Reichtum der Elite profitiert, als dass solche Begehrlichkeiten realistisch wären.

Drittens müssen wir uns der Tatsache stellen, dass die Einnahmen solcher Vermögenssteuern, wie sie etwa Thomas Piketty fordert, einen solchen Verwaltungsaufwand bedeuten würden, dass etliche Studien zum Schluss kommen, dass dies wohl ein Nullsummenspiel wäre, wenn nicht gar ein Verlustgeschäft für den Staat.

Die Frage, die sich dann noch stellt: Bedienen wir mit dem Ruf nach neuen Steuern nur die Missgunst einiger Meinungsmacher oder wollen wir wirklich nachhaltig etwas ändern?

8. Die Elite koppelt sich ab

Es gab in der gesellschaftlichen Entwicklung aller vergangenen Kulturen immer einen Zeitpunkt, ab dem die Kluft zwischen Arm und Reich so groß wurde, dass ein Übertritt von einer Gesellschaftsschicht in eine höhere nicht mehr möglich wurde. Seien dies Adelsschichten, Priesterkasten oder Fürstenhäuser, die Zugehörigkeit ist ab einem Zeitpunkt nur mehr durch Geburt möglich. Für uns ist dieser Zeitpunkt heute.

War es bis zur Jahrtausendwende für nahezu jedermann theoretisch möglich, sich durch Ausnutzen des kostenlosen Schulsystems, Fernstudium, Unternehmergeist, Fleiß und Entschlossenheit einen Weg nach oben aufzubauen, so beginnen sich die Türen heute zu schließen. Die Elite reißt die Brücken hinter sich ab und sieht sich immer mehr als geschlossene Gesellschaft, zu der wir keinen Zutritt haben.

Die sichtbarsten Symptome dieser Abschottung sind die Entwicklung eines – für Durchschnittsbürger unfinanzierbaren – privaten Eliteschulsystems, Eliteuniversitäten, ein exklusives, privates Gesundheitswesen und abgeschottete Wohnbezirke. Die Elite hat begonnen unter sich zu bleiben und wer auf die kostenlosen Bildungsangebote des Staates angewiesen ist, wird allein von seiner schulischen Laufbahn weder über die hochqualitative Ausbildung der Privatschulen und -universitäten verfügen noch über das Netzwerk an Seilschaften und persönlichen Beziehungen zu den Kindern der Elite.

9. Das Entstehen einer Monekratie

Je mehr sich die Elite von der Mittelschicht nähert, je größer die Differenz wird, desto rascher wächst der Wunsch dieser Elite, sich in die Geschicke der Staatsführung einzumischen, um die eigenen Interessen bestmöglich zu schützen.

Die heutige Gesellschaft beginnt sich in drei identifizierbare Klassen aufzuspalten: Neben der breiten Masse bildet sich eine Elite heraus, die jetzt beginnt ihre Ansprüche geltend zu machen. Das ist einerseits der Wunsch nach immer stärkerer Einflussnahme auf die Gesetzgebung und andererseits das Bedürfnis, das bereits Erreichte den Kindern und Nachfahren zu sichern.

Ersteres ist laut verschiedenen Studien in den USA bereits nahezu vollständig erreicht. Die Meinung von Kammern, Gewerkschaften und anderen Bürgervereinigungen hat in den USA heute auf die Gesetzgebung praktisch keinen Einfluss mehr. Diese wird ausschließlich durch die Steuerung von Banken und Industrie, vertreten durch Lobbyisten, für deren Bedürfnisse konstruiert.

Die dritte Klasse dieser neuen Gesellschaftsform sind die exekutierenden Politiker. Sie sind nötig, um den Willen der Elite umzusetzen und die Illusion einer Demokratie aufrecht zu erhalten. Willfähige Politiker sind Marionetten jener Elite, die Impulse setzt, weil sie genau weiß, welche egoistischen Ziele sie erreichen will. Ganz im Unterschied zur Bevölkerung und ihren Vertretern, die versuchen nationale oder gar globale Interessen zu wahren, jedoch der Komplexität der heutigen politischen Verflechtungen machtlos und oft auch ahnungslos gegenüber stehen.

Dieses System bezeichnet *Elmar Weixlbaumer* als *Monekratie*. Eine neue Form der Aristokratie, die jedoch ihren Machtanspruch durch Geld legitimiert und (noch) im Verborgenen die Fäden zieht.

Diese monekratische Elite arbeitet bereits heute daran, die Idee der Demokratie auszuhebeln. Ein postdemokratischer Ansatz, der jedoch von drei Klassen in der Gesellschaft ausgeht und die Demokratie schleichend ablöst.

10. Eigene Fehler

Wenn wir sehen, dass dem Großteil der Bevölkerung die Instrumente des Kapitalmarkts und steuerliche Vorteile der Elite nicht zur Verfügung stehen, müssen wir auch festhalten, dass einiges an Problemen hausgemacht ist. Beginnend beim mangelnden Interesse der Bevölkerung für Kapitalmärkte – 55% der Deutschen empfinden das Sparbuch als die beste Sparform – sehen wir Fehler, die vermeidbar wären.

Ein Großteil der deutschen Haushalte ist zusätzlich in irgendeiner Form verschuldet. Das führt dazu, dass eine Verzinsung, die über der Inflation liegt, dem Bilanzgewinn von Banken zugutekommt, aber das Einkommen dieser Haushalte oft zur Hälfte auffrisst. Vermögensaufbau ist so nicht mehr möglich.

Die unteren Einkommensschichten setzen zudem auf große Geldvernichter, die jede Vermögensbildung verhindern: Autokauf und das geliebte Eigenheim. Geldbeträge, die bis an ein Zehnjahresgehalt heranreichen, werden für den Rest des Lebens blockiert. Jegliche Chance auf einen exponentiell wachsenden Zinsertrag ist damit für immer verbaut. Doppelt ruinös sind diese Anschaffungen, wenn sie kreditfinanziert werden und ein beträchtlicher Teil des Einkommens noch dazu für Zinsen verbrannt werden muss.

Billionaires Club – Warum Ungleichheit unvermeidbar ist und wie wir von der neuen Geldelite systematisch ausgeschlossen werden

Elmar Weixlbaumer

Hardcover, 500 Seiten mit zahlr. Abb.

Goldegg Verlag GmbH, Berlin

www.goldegg-verlag.com

ISBN 978-3-902991-20-1, Preis Euro 22,-

E-Book ISBN 978-3-902991-32-4, Preis 9,99

Autor

Der Wirtschaftstheoretiker Mag. **Elmar Weixlbaumer** studierte Mathematik und Wirtschaft in Wien. Er ist seit Jahrzehnten Publizist, Autor, Verleger und Redner und beschäftigt sich in seinen Publikationen mit der Entwicklung der Bildungssituation und gesellschaftlichen Strömungen. Mehr Informationen unter: www.elmar-weixlbaumer.com und www.billionaires-club.at

Presserückfragen, Rezensionsexemplare, Interviewanfragen

Agentur PS:PR

Thomas Spiekermann

Grimmelshausenstraße 25, D-50996 Köln

Tel. +49-221-77 88 98-16 Fax -18

thomas.spiekermann@pspr.de

www.pspr.de